

Informationen

„Arbeiterbewegung“ gesucht und gefunden – Forschungsmöglichkeiten im Archiv der deutschen Frauen- bewegung in Kassel

Mirjam Sachse

Die Geschichte der Arbeiterbewegung kann aus vielerlei Perspektiven erforscht und erzählt werden. Am naheliegendsten erscheinen immer noch die Perspektiven der Organisations- und Parteiengeschichte oder auch im zunehmenden Maße die der Alltagsgeschichte. Einen wesentlich spezifischeren Zugang jedoch bietet die Frauengeschichte.

Ähnlich der Arbeiterbewegung war (und ist?) die Frauenbewegung die Interessenvertretung einer unterdrückten Bevölkerungsgruppe. Rechtlos die einen, weil sie dem „falschen“ Milieu entstammten – rechtlos die anderen, weil sie im vermeintlich „falschen“ Körper geboren wurden. Doppelt hart gestraft deshalb die Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen, doppelt engagiert ihre herausragendsten Vertreterinnen im Kampf für die weibliche Emanzipation.

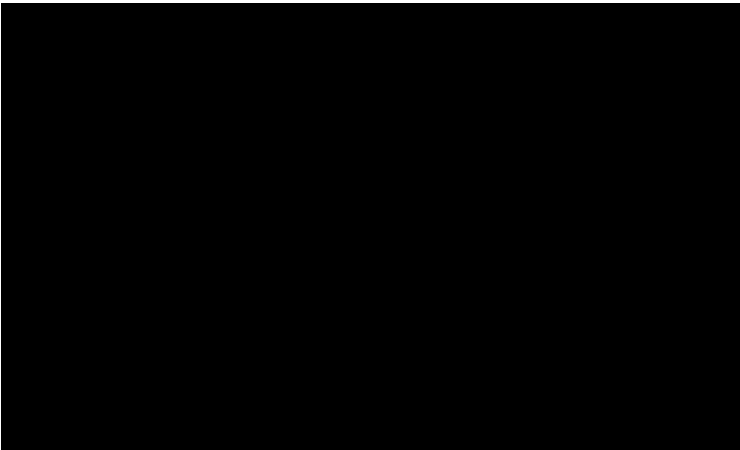
Die Geschichte dieses Kampfes, seine in Alltag und Gesellschaft wurzelnden Bedingungen aufzuzeigen, ist das Forschungsgebiet des Archivs der deutschen Frauenbewegung (AddF) in Kassel, das dieser Bericht porträtieren soll. Dieses Porträt, die Entstehungsgeschichte und das Forschungsinteresse des Archivs werden belegen, daß es diesen Kampf nicht nur dokumentiert, sondern zugleich Teil und Fortsetzung desselben ist.

Mehr als ein Archiv

Das aus einer privaten Initiative hervorgegangene AddF öffnete seine Pforten erstmals am 8. März 1984 – welches Datum wäre geeigneter gewesen als der Internationale Frauentag? Schwerpunkt der Arbeit des AddF ist die Sammlung, Erforschung und Publikation von originalen Text- und Bilddokumenten zur Frauenbewegung und Frauengeschichte in Deutschland aus der Zeit von 1800 bis 1967. Dieser Zeitraum betrifft also die sogenannte „alte“ Frauenbewegung. Darüber hinaus werden deren Rezeptionsgeschichte – z. B. durch die sogenannte „neue“ Frauenbewegung der 1960er Jahre – dokumentiert und entsprechende Materialien einem breiten Publikum zur Verfügung gestellt.

Der Name „Archiv *der* deutschen Frauenbewegung“ drückt eine besondere Intention aus. Ohne damit die Existenz einer *einheitlichen* deutschen Frauenbewegung suggerieren zu wollen, soll eine politisch unabhängige Interpretation der deutschen Frauenbewegungsgeschichte geleistet werden. Die Differenzierung in ein bürgerliches und ein proletarisches Lager scheint in der praktischen Arbeit des Archivs unvermeidbar.

Im Moment arbeiten vier Mitarbeiterinnen in Teilzeit und im Ehrenamt in den Bereichen Archiv, Bibliothek, Forschung/Publikationen und Bildung/Management. Die Personal- und Sachkosten trägt das Land Hessen, die Miete für die Räumlichkeiten in einem kleinen Hinterhofhaus die Stadt Kassel. Darüber hinaus bemüht sich das AddF, unterstützt durch den Förderverein „Freundinnen des Archivs der deutschen Frauenbewegung“, um Spenden für die Einrichtung. Selbständig durchgeführte Forschungsprojekte, die sich sowohl inhaltlichen Themenschwerpunkten als auch der besseren Erschließung des Bestandes und zentraler Quellen widmen, werden wie die Archivarbeit insgesamt durch einen wissenschaftlichen Beirat begleitet. Außerdem ist das AddF Mitglied im Dachverband der Frauenarchive und –bibliothekenarchive („ida - informieren, dokumentieren, archivieren“) und im „Arbeitskreis für historische Frauen- und Geschlechterforschung“.



Arbeiterinnen beim Herstellen von Kleineisenzeug im Ersten Weltkrieg

Anfangs sicherte der Trägerverein „Archiv der deutschen Frauenbewegung e.V.“ die Existenz der Einrichtung. Inzwischen – seit dem 8. März 2003 – nahm der privat initiierte Trägerverein die Gestalt einer Stiftung an. Dieser Weg wurde gewählt, um das AddF mittels Zinsguthaben und Rücklagen langfristiger abzusichern. Das Stiftenkapital beträgt zur Zeit 70.000 €.

Das zur Stiftungsgründung notwendige Grundkapital von 50.000 € setzte sich nicht nur aus Stiftungseinlagen von 20 engagierten Gründungstifterinnen zusammen, sondern auch aus dem Preisgeld des Elisabeth-Selbert-Preises, den das Redaktionsteam der „Ariadne“ 2001 vom Land Hessen erhalten hatte. Die „Ariadne – Forum für Frauen- und Geschlechtergeschichte“ wiederum ist die archiveigene Zeitschrift. Sie erscheint seit 1985 dreimal bzw. seit 1990 zweimal jährlich (Mai und November). Jedes Heft ist einem bestimmten Themenschwerpunkt gewidmet und spiegelt aktuelle Frauengeschichtsforschung wie auch den reichhaltigen Dokumentenbestand des Archivs wider.

Wertvollster Besitz des *Archivs* sind die 20 Nachlässe herausragender Persönlichkeiten wie z. B. der SPD-Politikerin, Juristin und „Mutter des Grundgesetzes“ Elisabeth Selbert (1896-1986). In Kassel finden sich auch die Nachlässe von sechs nationalen wie internationalen Organisationen – z. B. von W.O.M.A.N., einer Frauenfriedensorganisation der Nachkriegszeit. Diese Nachlässe umfassen Originalschriften und Fotomaterialien, die von den Mitarbeiterinnen des Archivs gesichtet, geordnet und in Form eines elektronischen Findbuches zugänglich gemacht werden. Genauso auch die 400 Einzelarchivalien (Autographen und Drucksachen). Das Bildarchiv enthält 3.000 Abbildungen in Form von Fotos (Papier und Dia) und Druckgraphiken.

Die *Bibliothek* verfügt bereits über 900 Zeitschriftentitel zur Frauengeschichte aus dem 19. und 20. Jahrhundert – teilweise im Original, auf Mikrofiche oder in Kopie. Ebenso beeindruckend ist der Umfang der Präsenz-Bibliothek mit ca. 23.500 Büchern. Darunter sind Monographien, Sammelwerke, Graue und Schöne Literatur sowie Nachschlagewerke. Eine wesentliche Aufgabe des AddF, die mit der konkreten Nutzung durch Forschung und Wissenschaft verbunden ist, sind Erstellung und Pflege einer Datenbank, in der der Bibliotheksbestand formal erfasst und in Thesauri (Literaturart, Personen, Körperschaften, Orte und Themen) inhaltlich erschlossen ist. Auf diese Weise ist es interessierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Laien möglich, via Internet erste Nachforschungen anzustellen, um einen eventuellen Forschungsaufenthalt in Kassel zu planen bzw. ausgewählte Materialien sich in Kopie senden zu lassen. Noch nicht recherchierbar sind allerdings die biographischen und thematischen Artikel, die durch regelmäßige Auswertung von 70 verschiedenen feministischen, politik- und geschichtswissenschaftlichen Fachzeitschriften mittlerweile 285 Ordner füllen. Ohnehin handelt es sich bei den beschriebenen Sammlungen ausschließlich um Präsenzbestände. Ihre Nutzung ist allen Interessierten während der AddF-Öffnungszeiten (in Absprache auch außerhalb dieser) möglich. Die kompetente Beratung, die dann vor Ort durch die Mitarbeiterinnen des AddF geleistet wird, ist kostenlos. Recherchen, Kopien und Fotoreproduktionen können dagegen nur gegen Gebühr in Auftrag gegeben werden.

Über die „Hilfsarbeiten“ für die fachspezifische Geschichtsforschung hinaus ist es ein Anliegen des AddF, in der breiten Öffentlichkeit ein stärkeres Bewußtsein für Frauengeschichte zu wecken. Die Umsetzung dieses wichtigen Bildungsauftrages ist sehr vielfältig. Themenschwerpunkte wie politische Partizipation und rechtliche Gleichstellung, Mädchen- und Frauenbildung, Arbeitsbedingungen und Berufserfahrungen ebenso wie Alltagserfahrungen von Frauen des 19. und 20. Jahrhunderts können anhand der Biographien von Frauenrechtlerinnen, Leben und Werk von Schriftstellerinnen, Musikerinnen und anderen interessanten Frauenpersönlichkeiten der Zeit vorgestellt werden. Dies geschieht in Form von Vorträgen, Seminaren, Tagungen, Veranstaltungsreihen und Archivführungen und besonders eindrucksvoll mittels Lesungen, Konzerten, Ausstellungen und hinsichtlich Kasseler Frauengeschichte auch in Form einer Stadtrundfahrt. Auf diese Weise wird nicht nur Frauengeschichte greifbar und erlebbar gemacht, sondern ein wichtiger Beitrag zum Kasseler Kulturleben geleistet. Einen besonderen Beitrag zu diesem kulturpolitischen

Engagement des AddF leistet der bereits erwähnte Förderverein seiner „Freundinnen“.

Mehr als ein Suchwort

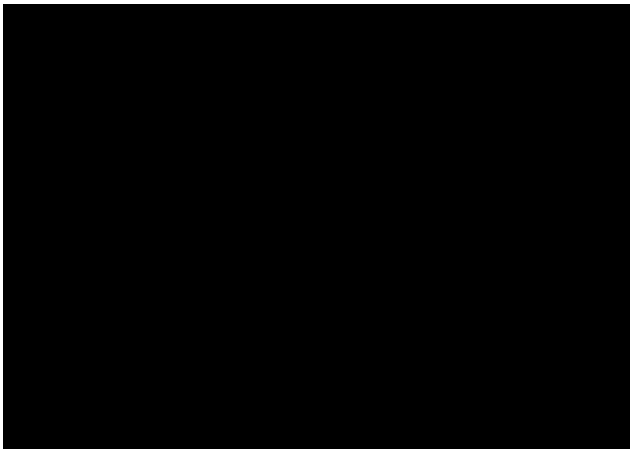
Welchen Beitrag das Archiv der deutschen Frauenbewegung für die Erforschung der Arbeiterbewegung leisten kann, läßt sich z. B. durch eine simple Suche in eben erwähnter Datenbank demonstrieren. Tatsächlich erscheint das Suchwort „Arbeiterbewegung“ angesichts des Sammelschwerpunktes wenig erfolgversprechend. Geeigneter könnten zweifellos Suchbegriffe wie „Proletarische“ oder „Sozialistische Frauenbewegung“ sein. Erstaunlicher Weise fördert die Recherche eine Trefferanzahl von 223 Titeln im Buchbestand des Archivs zutage (der allgemeinere Begriff „Arbeiterin“ verdreifacht dieses Suchergebnis sogar). Abhängig ist dieses Suchergebnis selbstredend von der Verschlagwortung bzw. von dem Wortlaut der aufgenommenen Buch- oder Aufsatztitel. Deshalb ist es sinnvoll, die Datenbank auch nach Alternativbegriffen zu durchforsten.

Erstes offensichtliches Suchergebnis ist, daß das AddF wie jede gut ausgestattete Bibliothek über entsprechende Handbücher und Nachschlagewerke geschichtlicher Grundbegriffe verfügt. Neben diesem „Handwerkszeug“ der Geschichtswissenschaft gibt es als Literaturquellen besonders hilfreiche Bibliographien. Hier ist die 1976 in der Bundesrepublik erschienene „Bibliographie zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“ genauso zu nennen wie die 1974 in der DDR erschienene „Bibliographie zur Geschichte des Kampfes der deutschen Arbeiterklasse für die Befreiung der Frau und zur Rolle der Frau in der deutschen Arbeiterbewegung“. Beide sind ein Beispiel für das Bestreben des AddF, die Rezeptionsgeschichte(n) der Frauenbewegung in ihrer unterschiedlichen politischen Intention zu dokumentieren. Eine Auswahl der Werke von Marx, Engels und Bebel darf auch in einem Frauenarchiv nicht fehlen – zumal letzterer – wenn auch von manchen als „Märchenonkel“ kritisiert – mit seinem Werk „Die Frau und der Sozialismus“ (1879) Bahnbrechendes für die Gleichstellung der Frau geleistet hat. Weit mehr als diese Vordenker proletarischer Interessen stehen jedoch ihre Ehefrauen, Töchter, Kampfgefährtinnen und Kritikerinnen im Mittelpunkt des Archivinteresses. So bilden zur Arbeiterbewegung die Biographien und Werke von Jenny (1814-1881) und Eleanor (1855-1898) Marx, Julie Bebel (1843-1910), Clara Zetkin (1857-1933), Rosa Luxemburg (1870-1919), Adelheid Popp (1869-1939), Toni Sender (1888-1964), Anna Siemsen (1882-1952), Helene Simon (1862-1947), Helma Steinbach (1847-1918) und Hedwig Wachenheim (1892-1969) – um nur einige zu nennen – einen wichtigen Schwerpunkt. Neben dem Leben und Wirken dieser namhaften Kommunistinnen, Sozialistinnen, Sozialdemokratinnen und Reformistinnen wird auch dem Leben der großen Masse unbekannter proletarischer Frauen nachgespürt. Der Blick von unten spielt dabei eine wesentliche Rolle. Nicht selten richtet sich der Fokus dabei besonders auf die Regionalgeschichte und damit auf das Leben, wie es Arbeiterinnen z. B. in Berlin, Frankfurt oder Kassel führten.

Neben allgemeinen Darstellungen von Arbeitsalltag (z. B. der Entwicklung einzelner Berufsgruppen), Arbeiterfamilien und -jugend, Arbeitersport und Arbeiterdichtung

interessieren auch spezielle Fragestellungen und interessante Gegenüberstellungen wie von W. U. Eissler „Arbeiterparteien und Homosexuellenfrage – Zur Sexualpolitik von SPD und KPD in der Weimarer Republik“ (1980) oder Hilde Lion „Die klassenkämpferische und die katholisch-konfessionelle Frauenbewegung“ (1924). In vielerlei Hinsicht sind hier noch Möglichkeiten der Differenzierung und des Vergleichs geboten. Obwohl das AddF seinen Forschungsschwerpunkt auf Deutschland begrenzt hat, versäumt es nicht, mittels entsprechender Bestände auch einen internationalen Überblick über die Situation der Frauen in den Arbeiterbewegungen Österreichs, Luxemburgs, Jugoslawiens, Polens oder Japans zu geben.

Das Suchergebnis im Zeitschriftenbestand verweist mit seiner wesentlich geringeren Trefferquote auf die Notwendigkeit einer detaillierteren Suche. Doch auch ohne diese stößt man in der Reihe historischer Zeitschriften auf das zentrale Frauenorgan der SPD „Die Gleichheit“ (1891-1923) und die „Arbeiter-Jugend – Monatsschrift der Sozialistischen Arbeiterjugend Deutschlands“ (1909-1933). Aktuelle Fachzeitschriften wie die „Internationale wissenschaftliche Korrespondenz zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“ (IWK) sind teilweise mit einzelnen Themenheften vertreten oder werden wie das „JahrBuch für Forschungen zur Geschichte der Arbeiterbewegung“ (JBzG) im Abonnement bezogen.



Büglerrinnen in einer Waschanstalt in Berlin um 1908

Mehr Informationen

sowie aktuelle Veranstaltungshinweise, Themenschwerpunkte und Publikationen findet man genauso wie die Datenbank im Internet unter der Adresse www.addf-kassel.de. Dort sind auch die für die einzelnen Bereiche zuständigen Ansprechpartnerinnen benannt und direkte E-mail-Kontakte gegeben. Aber Anfragen können auch ganz „altmodisch“ per Post oder Telefon an das Archiv der deutschen Frauenbewegung, Gottschalkstraße 57, D - 34127 Kassel, Tel. 0561/989 36 70, Fax 0561/989 36 72 gerichtet werden.

(Fotos: Archiv der deutschen Frauenbewegung)